

Rumänienhilfe Karl

Dettelbach/Bibergau

Jahresrückblick 2018



Liebe Helfer, Unterstützer und Freunde der Rumänienhilfe Karl,

seit nunmehr 28 Jahren unterstützt die Rumänienhilfe Karl aus Dettelbach Menschen in Rumänien. In ganz Mainfranken und darüber hinaus genießt die private Hilfsorganisation einen guten Ruf. Entsprechend groß ist die Bereitschaft der Menschen zu Sach- und Geldspenden. Im Jahr 2017 konnten wir so 32 LKW auf die Reise schicken, d.h. alle 11,5 Tage. Mit den Geldspenden förderten wir den Bau des Behindertenzentrums in Miercurea Ciuc, die Dacherneuerung der Caritas-Werkstatt in Satu Mare, die Altenheime in Frumoasa und Gheorgheni sowie weitere Projekte. Einer Familie mit sieben Pflegekindern konnten wir einen ersten gemeinsamen Urlaub am Schwarzen Meer finanzieren. Pflegehilfsmittel werden bei der häuslichen Krankenpflege, in Tagesstätten für Senioren, in Alten- und Behindertenheimen benötigt. Junge Menschen, die eine Familie gründen wollen, brauchen gut erhaltene Möbel. Die gespendete Kleidung wird über Pfarreien und Sozialstationen an die Bedürftigsten verteilt. In den Carishops, Second-hand-Läden der Caritas, können Menschen mit geringem Einkommen Kleidung, Haushaltsgegenstände, Fahrräder etc. für wenig Geld kaufen. Dieser Verkauf aus zweiter Hand bietet mehrere Vorteile. So gehen die Menschen i.d.R. sorgsamer mit den Produkten um, wenn sie etwas dafür bezahlt haben. In den Shops finden einige Personen Anstellung und Einkommen und aus dem Erlös können zudem soziale Projekte gefördert werden.

Die Rumänienhilfe Karl ist auch nach all den Jahren nicht müde geworden. Dass Hilfe nach wie vor nötig ist, zeigen die jährlichen Besuche vor Ort. Nur dank des Einsatzes von etwa 30 Helferinnen und Helfern ist es möglich, die Hilfe auf dem jetzigen Niveau aufrecht zu erhalten. Deshalb soll allen Mitstreitern an dieser Stelle Lob und großer Dank für ihren teilweise langen und treuen Dienst ausgesprochen werden. Neue Helfer sind jederzeit willkommen.

Voller Zuversicht und mit der Überzeugung, den Menschen in Rumänien zu helfen, gehen wir in das Jahr 29 der Rumänienhilfe.



Viele Häuser stehen leer, weil die Bewohner ausgewandert sind oder im Westen arbeiten. In manchen Dörfern ist es jedes dritte Haus.

Adventsbrief 2017 von Sr. Margit (Odorheiu, gekürzt)

Noch können wir es nicht recht wahrhaben, dass wir wieder auf Weihnachten und das Jahresende zugehen. Die Kinder und Schwestern, die in der Erziehung stehen, bereiten ihr gemeinsames Fest vor. So klingen schon Weihnachtslieder durchs Haus. Auch der Besuch des Bischofs Nikolaus hat große Tradition hier und alle Kinder warten auf seine süßen Gaben.



In meinem Osterbrief habe ich Ihnen von der zweijährigen Emöke erzählt, von ihren Füßchen, die dringend medizinisch behandelt werden müssen. Ich kann Ihnen nun mitteilen, dass Emöke inzwischen wie ein Wieselchen läuft. Die Behandlung durch Frau Prof. Dr. László I. in Tirgu Mures war sehr erfolgreich. Wiederholt war ich mit der Mutter und Emöke bei ihr. Wir haben die notwendigen Behandlungen mit Gips, mit orthopädischen Schienen und speziellen Schuhen durchgeführt und sind nun voller Freude, Emöke bei all ihren Aktionen zu beobachten. Laufen und Gehen machen ihr sichtlich Freude. Nun ist im Februar 2017 auch ihr Brüderlein geboren.

Frau Prof. László hat sich für das Neugeborene interessiert, denn der kleine Balazs ist ebenfalls mit deformierten Füßchen auf die Welt gekommen. Schon zehn Tage nach seiner Geburt begann für ihn die Behandlung. Dank der frühzeitigen Korrekturen konnte ihm eine Operation erspart werden. Die junge Mutter kann noch einige Zeit bei uns bleiben, bis sie dann wieder mit ihrem Mann irgendwo in den Bergen als „Hirtenfrau“ Dienst tun wird. Vier Wochen nach der Geburt ist der Krankenschutz, den eine Schwangere automatisch hat, abgelaufen. Wir haben sie vorerst für ein Jahr freiwillig krankenversichert.

Die Betreuung und Förderung der Kinder in unseren Einrichtungen ist uns eine Herzensangelegenheit. Wir sind uns wohl bewusst, dass wir für viele von ihnen Weichen für die Zukunft stellen. Das freut uns natürlich, doch spüren wir auch die große Herausforderung und Verantwortung, die damit verbunden ist. Über die Kinder kommen wir auch sehr nahe an die Situationen in den Familien. Wir hören von vielerlei Freuden und Erfolgen, jedoch auch von ihren Sorgen und Nöten. Hier versuchen wir natürlich nach Kräften zu helfen.

Im Oktober waren es 25 Jahre, dass unser „Nardini-Kindergarten“ seine Pforten geöffnet hat. Anlässlich dieses Jubiläums verspürten wir besondere Dankbarkeit Ihnen allen gegenüber für Ihre Unterstützung. Vor 15 Jahren eröffneten wir unser „Nazareth-Haus“. Vielen Menschen mit besonderen Schicksalen konnten wir für kurze oder auch längere Zeit ein behütetes Zuhause schenken: Kinder, deren Eltern sich nicht um sie kümmern konnten, oftmals, weil sie eine Strafe abzusitzen hatten, alte Menschen, die in Kellerverliesen lagen und sich nicht mehr selbst helfen konnten. Diese Einrichtung wird vollständig durch Ihre Spenden erhalten, dafür danken wir Ihnen ganz besonders. (Sr. Margit lebt und arbeitet z.Z. in Bayern)

Weihnachtspaketaktion 2017

Unsere Weihnachtspaketaktion erlebte im vergangenen Jahr ihre 17. Auflage. Sie war wieder ein großer Erfolg. Von Mitte November bis zum 16. Dezember erweirten wir unsere Öffnungszeiten von zwei auf drei Tage und von zwei auf sechs Stunden je Woche, um die Menge an Paketen bewältigen zu können. Viele, viele Privatpersonen schnürten ein oder auch mehrere Pakete und lieferten sie, festlich verpackt, an unserer Sammelstelle in Dettelbach ab. Zahlreiche Kindergärten und Schulen, darunter einige zum ersten Mal, beteiligten sich an der inzwischen frankenweit bekannten Aktion. Die weiteste Anfahrt nahm dabei die Grundschule Mellrichstadt auf sich, die größte Anzahl an Paketen (461) lieferte zum wiederholten Mal die Realschule Dettelbach. Auch unsere Landrätin Tamara Bischof ließ es sich nicht nehmen, persönlich mit einem Kofferraum voller Geschenke bei den Helfern vorzufahren. So konnten wir am Ende wieder um die 20.000 Pakete auf die Reise nach Gheorgheni, Satu Mare, Ciacova und Arad schicken, wo sie für viel Freude in einem oft von Mangel gekennzeichneten Alltag sorgten..



Rasch füllt sich der LKW mit Geschenkpaketen.

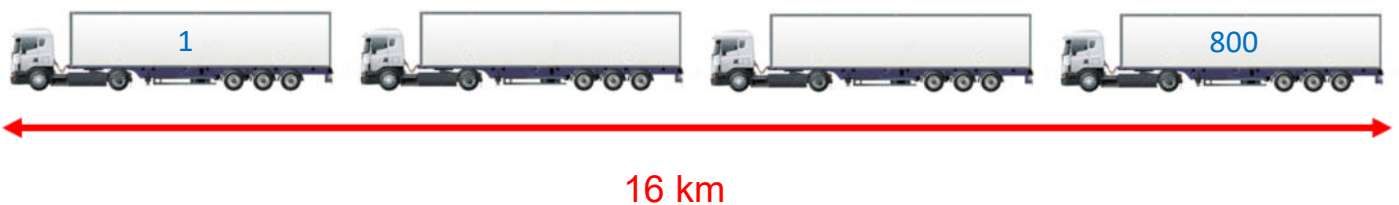


*Bescherung in Rumänien
(oben: im Karpatendorf Drei-
brunnen; Fotos o.: Caritas Ghe-
orgheni)*

Der 800. LKW rollt vom Hof

Im Jahresrückblick 2017, der Ende November in Druck ging, vermuteten wir, dass der 800. LKW mit Hilfsgütern im Januar oder Februar 2018 in Richtung Rumänien aufbrechen werde. Dies erwies sich als leichte, aber erfreuliche Fehleinschätzung. Denn bereits der letzte Truck 2017 war der insgesamt 800., den die Rumänienhilfe Karl auf die Reise schicken konnte. Die Frequenz der Hilfslieferungen hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht. Waren es 2015 noch 22 LKW, d.h. alle 16,6 Tage ein Laster, so stieg deren Zahl 2016 auf 24 (15,25 Tage) und 2017 sogar auf 32 (11,41 Tage), darunter 2,5 LKW von unserer „Außenstelle“ in Schraudenbach.

Würde man alle Laster hintereinander aufstellen (Länge LKW 16,50 m + 3,50 m Abstand), so ergäbe das einen Konvoi von 16 km Länge (etwa die Strecke von Dettelbach bis Marktbreit).



Geht man davon aus, dass ein Auflieger ca. 100 m³ fasst, so sind im Laufe der



nunmehr 28 Jahre Rumänienhilfe Karl etwa 80.000 m³ Hilfsgüter zu bedürftigen Menschen in Rumänien gebracht worden. Dies ist jedoch nur möglich, weil genügend Helfer, derzeit sind es ungefähr 30 Aktive, das Anliegen tatkräftig unterstützen und es mit Caritas Rumänien einen zuverlässigen Partner vor Ort gibt. Zudem müssen Logistik und Organisation ebenso reibungslos funktionieren.

Elmar Karl, Valentin Endres, Günter Kiefer, Karl Wolf und Adi Köberlein (v.l.) verabschieden den LKW Nr. 800.

Jahresabschluss 2017

Am 6. Januar 2018 fanden sich etwa 50 Helfer und Unterstützer der Rumänienhilfe ein, um das abgelaufene Jahr mit einer kleinen Feier abzuschließen und um in Wort und Bild einen Blick zurück auf das Jahr 2017 zu werfen. Los ging es mit einer Führung durch die Loretokirche in Efeldorf. Kirchenpflegerin Bärbel Lutz gab einen interessanten Einblick in die Historie der Dorfkirche und auch deren jüngere Baugeschichte. Anschließend kam man wie schon seit vielen Jahren in der Weinstube Reinfelder in Dettelbach zusammen, um zu Abend zu essen und gemeinsam ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Zwischendurch gab Ottmar Deppisch einen Bildbericht über die Geschehnisse des Jahres. So erfuhren die Anwesenden, dass insgesamt 32 LKW auf die Reise geschickt werden konnten, so viele wie nie zuvor. Das bedeutet, dass im Schnitt alle 11,41 Tage ein LKW abgefertigt wurde. An Spendengeldern flossen 2017 mehr als 32.000 Euro auf das Spendenkonto. 38.000 Euro wurden für verschiedene Projekte nach Rumänien überwiesen. Elmar Zeh lieferte Wissenswertes über die von ihm gestaltete und gepflegte Homepage der Rumänienhilfe. Schließlich erhielten einige Jubilare und aus Altersgründen Ausgeschiedene ein kleines Dankeschön in Form eines Bildes.

Foto Elmar Zeh



Besuch bei der Main Post



Schon am 5. Februar gab es nach dem Jahresabschluss das zweite Gemeinschaftserlebnis. Mit 30 Personen besuchten wir die Main Post auf dem Heuchelhof in Würzburg. Nach der Umstellung der Verlademodalitäten im Jahr 2015 sind pro Annahmetag i.d.R. nur drei Personen vor Ort. Man bekommt also die Helfer nur noch sporadisch zu Gesicht. Deshalb sind solche Veranstaltungen umso wichtiger, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Bei der Main Post besichtigten wir die Redaktion, das Papierlager und das Druckzentrum. Es war für alle beeindruckend zu erleben, wie sich die 1,3t schweren Papierrollen in fertige Zeitungen verwandeln. Mit 40km/h schießt das Papier durch die gigantischen Druckmaschinen, wird gleichzeitig von beiden Seiten und in vier Farben bedruckt und kommt am Ende der Straße als fertig gefaltete Zeitung heraus. Für die Gesamtauflage der „Kitzinger“, die ebenfalls dort gedruckt wird, braucht es nur etwa zehn Minuten. Die Organisation der Veranstaltung lag in den Händen unseres Mitstreiters Walter Härtle. Dafür herzlichen Dank.

Pfingststreife vom 17. - 26. Mai



Teilnehmer: Elmar Zeh, Frank Ackermann, Elmar Karl, Ottmar Deppisch; dazwischen Sr. Fidelis und Sr. Michaela von den Mellersdorfer Schwestern in Odorheiu (v.r.). Foto Michael Haushofer

Reiseroute



1. Tag: Anreise bis Arad, Übernachtung bei Pfarrer Arpad Kiraly
2. Tag: Alba Julia, Mittagessen mit Erzbischof György Jakubinyi, Weiterfahrt nach Csik Somlyo, 3 Übernachtungen im Caritas-Bildungshaus Jakob Antal
3. Tag: Wallfahrtsgottesdienst, abends Besuch bei Csaba Fiko (ehemaliger Chef der Handicap-Stiftung)
4. Tag: Inspizierung des Rohbaus des Behindertenzentrums, anschl. Pflegefamilie Franziska und Jozsef Simo aufgesucht, nachmittags bei den Mellersdorfer Schwestern in Odorheiu, abends Visite bei Kinga und Sandor Zsok in Danesti
5. Tag: Besuch beim Biologen Gergely Rodics in einem Nachbarort, Weiterfahrt nach Frumoasa zur Familie von Leventhe Bojte (langjähriger Freund), Visite im örtlichen Altenheim, Ausflug in die Natur, Anreise nach Gheorgheni
6. Tag: Ausflugsfahrt zu den Moldauklöstern
7. Tag: Besuch im Altenheim St. Elisabeth, im Caritas-Zentrallager, beim Bürgermeister, nachmittags Spaziergang zur Bergkapelle, Abendessen außerhalb
8. Tag: Fahrt nach Satu Mare, abends Weinprobe mit Zigeunermusik in Bildegg mit Pfarrer Ferencz Agoston
9. Tag: Besuch bei Caritas-Direktor Dr. Ladislau Lang, Inspektion verschiedener Caritas-Einrichtungen: Haus der Freundschaft, Kindergarten, Integrationszentrum in Ardud, Frühförderstelle für behinderte Kinder, sanierungsbedürftige Werkstatt und Garage der Caritas, Begegnung mit dem neuen Caritas-Direktor János Roman (ab. 1. Juli), abends Weinprobe im Weingut Nachbil in Bildegg
10. Tag: Rückreise nach Deutschland

Nach dem Mittagessen im Bischofspalais stellte sich Erzbischof György Jakubinyi zu einem Erinnerungsbild mit den Reiseteilnehmern vor der Skulptur des in der Diözese Alba Julia hoch verehrten Bischofs Marton Aron



Die Rumänienhilfe von Elmar Karl unterstützt seit nunmehr 28 Jahren bedürftige Menschen in Rumänien. Dabei hilft ihm eine Mannschaft von circa 30 Akteuren. Der wichtigste Partner vor Ort ist die Caritas Rumänien.

Wie jedes Jahr reiste Elmar Karl über Pfingsten nach Rumänien, um einerseits die unterstützten Projekte zu inspizieren und die Partner zu kontaktieren und um andererseits zu erkunden, ob und wo noch Hilfe nötig ist. Dem oberflächlichen Betrachter drängt sich der Eindruck auf, dass es den Menschen gut geht. Westliche Mittelklassewagen, zuweilen auch Fahrzeuge der Luxusklasse, rollen über die Straßen, die Jugend trägt moderne Kleidung, nahezu jeder drückt ein Smartphone ans Ohr, in den Geschäften – es sind meist Kaufland, Lidl, Penny und andere bekannte Anbieter – quellen die Regale über. Das Straßencafé in der Innenstadt ist voll besetzt.

Beim zweiten, intensiveren Blick offenbart sich jedoch oftmals die Realität hinter dem schönen Schein. Die Plattenbauten aus der kommunistischen Ära machen oft einen tristen, heruntergekommenen Eindruck, in manchen Dörfern steht jedes dritte Haus leer und ist dem Verfall preisgegeben. Die Rentnerin in ihren schäbigen Kleidern, es sind ihre besten, steht vor dem vollen Regal, kann sich aber kaum etwas in den Korb legen. Bei einer Rente von umgerechnet 130 Euro muss man jeden Lei mehr als einmal umdrehen. Der zahnlose Rentner mit seinem geschenkten Rollator quält sich über den holperigen Bürgersteig zur Armenküche von Caritas in Satu Mare, um dort ein warmes Mittagessen abzuholen.



Vielfach ist Verfall feststellbar. Die ehemals sehr schöne Szekler-Hoftüre löst sich langsam auf. Das Gebäude auf dem rechten Bild hat ebenfalls schon bessere Tage gesehen. Wahrscheinlich sind die früheren Bewohner ausgewandert und niemand kümmert sich mehr um das Gebäude.

Franziska Simo betreut mit ihrem Mann Jozsef neben den drei eigenen noch sieben Pflegekinder. Diese kommen alle aus schwierigsten Verhältnissen und erfah-

ren dort zum ersten Mal so etwas wie Sicherheit und Geborgenheit. Ein Wunsch der Großfamilie ist es, gemeinsam ein paar Tage am Schwarzen Meer zu verbringen. „Schon mit 300 Euro könnten wir uns diesen Traum erfüllen“, sagt die gebürtige Schweizerin. Am selben Tag besuchte die vierköpfige Delegation die Mallerdorfer Schwestern in Odorheiu. Schwester Michaela, die nach nunmehr 27 Jahren in Rumänien in ihre deutsche Heimat zurückkehrt, erzählt von der Arbeit und den Einrichtungen der Nonnen. Bis zu 100 benachteiligte Kinder können dort nicht nur den Kindergarten besuchen, sondern bekommen auch Essen, frische Kleidung und haben die Möglichkeit zu baden. 65 arme Schulkinder kommen außerdem zur Nachmittagsbetreuung. Bis zu 35 Stadtbewohner und Obdachlose erhalten zudem ein warmes Essen. Im Nazareth-Haus erfahren Menschen in einer aktuellen oder auch länger andauernden Notlage Unterkunft und Betreuung.



Die private Behindertenstiftung „Handicap“ errichtet derzeit ein neues Zentrum, um endlich in großzügigeren und barrierefreien Räumen arbeiten zu können. Darin entstehen verschiedene Werkstätten, Sozial- und Therapieräume und auch einige Behindertenwohnungen. Im Außenbereich ist ein Spielplatz für Kinder mit Behinderung geplant. Je nach Geldeingang soll das Haus in ein oder zwei Jahren bezugsfertig sein, so Csaba Fiko, der sich als ehemaliger Leiter der Stiftung nun um den Neubau kümmert. Insgesamt rechnet er mit Kosten von einer halben Million Euro. Da vom rumänischen Staat außer Vorschriften und Auflagen nichts kommt, ist man komplett auf Spenden angewiesen. Im letzten Jahr seien



Das neue Behindertenzentrum in Miercurea Ciuc nimmt Gestalt an. In spätestens zwei Jahren soll es fertig sein. Etwa vier Wochen nach unserem Besuch war dann auch das Dach fertig. (Foto unten: Handicap)

120.000 Euro eingegangen. Gegenwärtig wartet man darauf, durch die Errichtung des Daches das Gebäude wetterfest zu machen. Von der Handicap-Stiftung profitieren im weitesten Sinne insgesamt 2000 Kinder. Die Rumänienhilfe Karl unterstützt die Stiftung bereits seit vielen Jahren.

Unterstützung aus Dettelbach gibt es auch für die Altenheime in Frumoasa und Gheorgheni. Ersteres ist ein staatliches Heim, das aber ständig unterfinanziert ist. Kaum einer der 50 Bewohner, darunter viele jüngere Behinderte, kann die Kosten von durchschnittlich 800 Euro selbst tragen. Aus Dettelbach kamen jüngst vier Pflegebetten und ein finanzieller Zuschuss. Das Haus in Gheorgheni wird von Caritas betrieben. 150 Bewohner finden dort liebevolle Pflege und eine Einrichtung, die sich durchaus mit Häusern in Deutschland vergleichen kann. Auch hier sind nur die wenigsten in der Lage, die Pflegekosten von etwa 500 Euro im Monat aufzubringen. Deshalb muss Direktor Vencel Magyari ständig darum kämpfen, dass die Geldquellen nicht versiegen. Sein größtes Problem ist derzeit die Heizung. Für die Holzheizung müssen jährlich bis zu 650 Ster gekauft werden. Da die Holzpreise in den letzten Jahren jedoch regelrecht explodiert seien, denkt Magyari über kurzfristige Alternativen nach. „Ein Gasanschluss wird sehr teuer“, sagt er, „weil eine lange Zuleitung erforderlich ist.“



Zoltan, ein junger Behinderter im Altenheim St. Elisabeth in Gheorgheni, freut sich über seinen neuen fahrbaren Untersatz, den er wenige Wochen vorher von der Rumänienhilfe Karl erhalten hatte.

Momentan lässt er die Variante mit einer Luftwärmepumpe berechnen.

Das Caritas-Zentrallager in Gheorgheni, in dem etwa zwei Drittel aller Hilfsgüter aus Dettelbach landen, soll zu einer beispielgebenden Einrichtung ausgebaut werden, erläutert der örtliche Caritasresident Laszlo Kastal. Hauptziel ist die Förderung der ländlichen Entwicklung. Eine Schaukäserei, Gewächshäuser, einen Musterstall für Milchkühe und den Carishop, einen Secondhandladen, gibt es bereits. Es werden Kurse in Pflanzenbau, Milchviehhaltung und Milchverarbeitung angeboten,

auch Beratungen in den landwirtschaftlichen Betrieben der Region gehören zum Programm. Im letzten Jahr besuchten 400 Bauern aus dem Gheorgheni-Becken verschiedene Tageskurse. Da es keinerlei staatliche Unterstützung gibt, muss sich die Einrichtung mit Hilfe von Spenden und den Einnahmen der Carishops selbst finanzieren.



Bürgermeister Zoltán Nagy (2.v.l.) aus Gheorgheni nahm sich eine halbe Stunde Zeit für die Reisegruppe (Foto Laszlo Kastal)

In Satu Mare besuchte die Reisegruppe verschiedene Einrichtungen der Caritas, darunter die Armenküche und das Frühförderzentrum, wo pro Monat 120 Kinder bis sieben Jahre neben einer ärztlichen Untersuchung physio-, heilpädagogische und soziale Therapien erhalten. Dabei können Eltern nur etwa 15 % der Kosten decken. Im „Haus der Freundschaft“ erfahren 60 Schulkinder, vorwiegend aus Roma-Familien, Lernförderung. Zudem können sie sich dort sportlich und musikalisch betätigen, erhalten die Möglichkeit sich zu baden oder die Wäsche zu waschen. Auch die Eltern, meist Mütter, können Kurse für Ernährung, Hygiene oder Nähen besuchen. In einem Caritas-Kindergarten werden 32 Kinder aus sozial benachteiligten Familien betreut, die sich den städtischen Kindergarten nicht leisten können. Hier übernimmt der Staat zumindest die Bezahlung der Kindergärtnerinnen. Eine weitere Visite galt dem Integrationszentrum Kinderhort Ardud. Dort sind 60 Kinder, Roma, Ungarn und Rumänen, aus sozial problematischen Familien eingeschrieben. Im Schnitt kommen 40 zur Betreuung. „Hier zeigt die langjährige Förderung endlich Wirkung“, bestätigt Victor Turda von der Caritas. Nach 20 Jahren sei keine große materielle Unterstützung der Roma-Familien mehr nötig, der Schwerpunkt liege jetzt auf Bildungs- und sozialer Förderung.

Solche Bauruinen entdeckt man vielerorts im Land



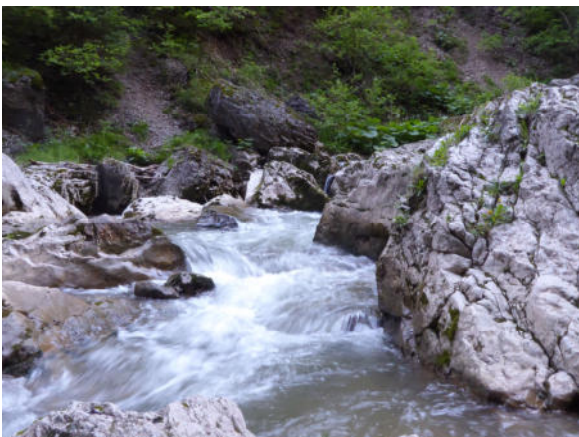
Gesamtsituation

Nach wie vor ist die allgemeine Situation im Land unbefriedigend. Die Schere zwischen arm und reich klafft immer weiter auseinander. Ein großes Ärgernis ist die offensichtlich nicht in den Griff zu bekommende Korruption. Besonders die ungarische Minderheit im Westen des Landes fühlt sich durch Steuern, Abgaben und Vorschriften unverhältnismäßig belastet. Dort ist der Wunsch nach mehr Autonomie unterschwellig immer wieder wahrzunehmen, wird aber von der Zentralregierung nicht gebilligt. Um von innenpolitischen Problemen abzulenken rücken die Politiker den Blick gerne auf Missstände oder auch nur vermeintliche Missstände in anderen Ländern. So war stets eine der ersten Fragen an die Dettelbacher Delegation die nach den Migranten in Deutschland, egal ob bei Erzbischof György Jakubinyi, beim Bürgermeister Zoltán Nagy von Gheorgheni, beim Caritasdirektor Dr. Ladislau Lang aus Satu Mare oder bei Pfarrer Arpad Kiraly in Arad. Offensichtlich wird dieses Thema in der Öffentlichkeit und den rumänischen Medien in den Vordergrund gerückt. Viele Menschen, insbesondere junge und gut ausgebildete Leute, entziehen sich der schlechten wirtschaftlichen Lage durch Abwanderung. Die Stadt Gheorgheni hat in den letzten 30 Jahren ein Viertel seiner Bewohner verloren und ist auf nur noch 40.000 geschrumpft. In Satu Mare sind von einstmalig 150.000 gerade noch 90.000 Einwohner übriggeblieben. In manchen Dörfern steht jedes dritte Haus leer, weil die ehemaligen Bewohner in Österreich, Deutschland oder Italien arbeiten. Zurück bleiben vielfach nur die alten Menschen, die mit ihrer kargen Rente, oft nur zwischen 100 und 200 Euro, bei einem Preisniveau ähnlich wie in Deutschland mehr schlecht als recht über die Runden zu kommen versuchen. Und so warten die Caritasleute in Gheorgheni, Sfantu Gheorghe, Miercurea Ciuc oder Satu Mare stets sehnsüchtig auf die nächste Überweisung oder den nächsten Laster aus Dettelbach, mit dessen Ladung wieder ein Stück aktueller Not gelindert werden kann. Mit dem Wissen, dass Hilfe weiterhin dringend notwendig ist, kehrte die Reisegruppe um Elmar Karl nach Deutschland zurück und schon wenige Tage



später konnte der nächste LKW, der insgesamt 814., auf die Reise geschickt werden.

Bei der abendlichen Weinprobe mit Pfr. Ferencz Agoston (links) sorgten die beiden Zigeunermusiker - eine aussterbende Gattung - für authentische Stimmung.



Wallfahrtsgottesdienst

Orthodoxes Frauenkloster in Agapia (2 Bilder Mitte)

Bicaz-Schlucht

Jüngstes Pflegekind von Franziska Simo



Im orthodoxen Männerkloster Neamts: 1880 gab es dort noch 1.800 Mönche, heute sind es noch 100. Wer nach Abschluss der Ausbildung heiraten will, muss als Priester in eine Gemeinde (Foto Laszlo Kastal)



links: Fürst Rakoczy „persönlich“ erschien in Csik Somlyo

oben: Für Behinderte gibt es wenig Einrichtungen. Deshalb werden viele von ihnen in Altenheimen untergebracht wie hier in Frumoasa

Wechsel bei Caritas Satu Mare

Am 1. Juli gab es an der Spitze von Caritas Satu Mare einen Wechsel. Nach vier Jahren übergab der bisherige Direktor Dr. Ladislau Lang die Leitung an Pfarrer János Roman. Lang schreibt u.a.: „Für die Hilfe, fachliche Unterstützung, menschliche Güte und Freundlichkeit, die ich in den vergangenen vier Jahren erfahren habe, möchte ich mich bei Ihnen herzlichst bedanken.“

Auch wir von der Rumänienhilfe hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit unter der neuen Leitung.



Dr. Lang (rechts) gratuliert Elmar Karl zu dessen Geburtstag

Pfarrer János Roman ist seit dem 1. Juli neuer Direktor der Caritas in Satu Mare. Sein Begrüßungsschreiben finden Sie auf S 19. Inzwischen hat er der Rumänienhilfe Karl bereits einen Besuch abgestattet (siehe S. 20)



Foto Caritas



RÖMISCH KATHOLISCHE DIÖZESE - SATHMAR

☎ RO-440010 SATU MARE, Str. 1 Decembrie 1918, nr. 2.

☎ 0040-261-716.451; 0040-361-809830;

☎/☎ 0040-261-714.955; ☎ 0040-742-070011;

E-mail: puspokseg@szatmariegyhazmegve.ro; <http://szatmariegyhazmegve.ro>;

P 504/2018

Sehr geehrte Partner und Partnerinnen!

Hiermit möchte ich Sie offiziell benachrichtigen, dass ab 1. Juli dieses Jahres in der Diözesancaritas Satu Mare in der Funktion des Direktors eine Änderung stattfinden wird. Als Bischof der Diözese Satu Mare habe ich Herrn Caritasdirektor Dr. László Láng den fast 4 Jahre Dienst bedankt, den er mit grosser Gewissenhaftigkeit und tiefem Engagement erfüllt hat, und laut unserer Vereinbarung vor 4 Jahre, ihn aus seiner Funktion entbinde und an seine Stelle Herrn Pfarrer János Román ernannt.

Ich hoffe vom Herzen, dass dieses Personalwechsel in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit verständisvoller und wohlwollender Einstellung begleitet wird und damit für die reibungslose Weiterführung in der Arbeit der Caritas gesorgt wird. In der Person von Herrn Pfarrer János Román sehe ich eine Garatie dafür, dass er mit viel Engagement im Leben der Caritas präsent sein wird. Ich bitte Sie vom Herzen, ihn in seiner verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen.

Ihre partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Caritas ehrt uns und war bisher für uns von großer Bedeutung. Ich hoffe sehr, dass auch in Zukunft so anregend bleibt. Für die Unterstützung jeglicher Form der Partnerschaft sage ich Ihnen ehrlichen Dank und bitte Sie vom Herzen, dies für das Wohl allen zu bewahren. Dazu erbitte ich Gottes reiches Segen.

Mit freundlichen Grüßen,

+ Eugen

Eugen Schönberger
Bischof

Satu Mare, 22.06.2018.



Kontoinhaber: EPISCOPIA ROMANO-CATOLICĂ Swift Kode: OTPVROBUXXX

Bank: Banca OTP, P-ța Libertății nr. 14, Satu Mare RO-440014

Cod IBAN: EURO – RO15OTPV280000391149EU01, USD – RO72OTPV280000391149US01,

RON – RO58OTPV280000391149RO01, HUF – RO62OTPV280000391149HU01.



Bischof Eugen (Jennö) Schönberger bedankt sich für die bisherige Hilfe und bittet um weitere Unterstützung (siehe Bischofsbrief (oben))

Sehr geehrte Partner

Brief vom 17.09.2018

es sind fast zwei Monate vergangen, seitdem mich unser Bischof zum Caritasdirektor ernannt hat. Während dieser Zeit habe ich die Caritas als Organisation und auch die Caritasarbeit kennengelernt. Im Grunde muss ich Ihnen sagen, dass mir während dieser Zeit auch klar geworden ist, was das Geheimnis der finanziellen Nachhaltigkeit der Caritas ist. Ich bin mir sicher, dass Allen bewusst ist, welche soziale Unsicherheit in Rumänien herrscht. In diesen schwierigen Zeiten sind Sie die Säulen, die durch die vielen wertvollen Spenden unsere Institution unterstützen und es uns ermöglichen, Menschen weiterzuhelfen. Die Spenden, die Hilfsgütertransporte, die Sie regelmäßig für uns organisieren und zu uns schicken, bieten uns die Sicherheit, die wir vom rumänischen Staat nicht erhalten. Wir sind sehr dankbar für Ihre Hilfe, Ihre unermüdliche Arbeit und dass Sie seit so vielen Jahren mehr für die Menschen in Rumänien geleistet haben als der Staat, in dem diese Menschen wohnen. Durch Ihre Spenden sichern Sie das Wohl von sehr vielen Menschen in den Kreisen Satu Mare und Maramures.

Weil ich bis jetzt nur ein paar Partner erreichen konnte, um mich persönlich vorzustellen, würde ich das gern nun schriftlich tun: Am 5. Mai 1981 bin ich im Kreis Maramures, Baia Borsa geboren. In Budapest habe ich Theologie studiert und im Jahr 2006 wurde ich zum Priester geweiht. Ein Jahr lang war ich Kaplan in der römisch-katholischen Kathedrale in Satu Mare. Sechs Jahre lang führte ich die rumänische Gemeinde der Kalvarienkirche in Satu Mare und fünf Jahre lang diente ich als Dekan in Baia Mare. Hier traf ich regelmäßig mit Hilfeorganisationen bei den gemeinsamen Gebeten und Agapen zusammen und bin auch zur Zeit der Spiritual der Malteser in Baia Mare. Meine Zielsetzung bei der Caritas ist, die schönen Projekte und Pläne meiner Vorgänger weiterzuführen und beizubehalten - dazu gehört es auch, die guten Beziehungen zu unseren ausländischen Partnern zu pflegen - die Öffnung der Organisation zu den Pfarreien, um die dortige Arbeit zu stärken und dadurch die Grundlage für eine gute freiwillige Vernetzung zu schaffen, sowie die Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen, die eine ähnliche Tätigkeit durchführen.

Ich glaube nicht an die sogenannte „one-man-show“ bei der Durchführung der Aufgaben, und so bin ich dankbar, dass ich aus der Zusammenarbeit und den freundlichen Beziehungen lernen darf. Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, für Ihre großartige Arbeit und Mühe, ohne Sie könnten wir den Betrieb unserer Einrichtungen nicht aufrechterhalten und wir könnten nicht an so vielen Orten aktiv sein.

Während ich unsere Einrichtungen, Mitarbeiter und Betreuer besuchte, wurde mir klar, welch großen Segen Ihre Anwesenheit im Leben unserer Organisation bedeutet. Gott segne Sie, Ihre lieben Familienmitglieder und Ihre lieben Mitarbeiter und empfangen Sie bitte meine aus dem Herzen kommenden Dankesworte. In der Hoffnung auf ein baldiges Treffen verbleibe ich mit herzlichen Grüßen,

Ioan-Laurentiu (János) Roman (Direktor)



Am 20. September stattete uns der neue Caritasdirektor von Satu Mare seinen Antrittsbesuch ab. Zuvor schon machte er mit seinem Mitarbeiter einen Abstecher nach Schraudenbach, wo sich die Familie von Cilli Wetterich in enger Abstimmung mit Dettelbach in der Rumänienhilfe engagiert. V.l.: Elmar und Marianne Zeh, Szilárd Nagy, Janos Roman (Direktor), Ottmar und Maria Deppisch, Elmar und Maria Karl. (Foto Tanja Sindlgruber)



*Biczak-Schlucht
Orthodoxer Mönch
Heutrocknung*



Kurzbesuch von Schwester Dolore Fischbacher

Schwester Dolore Fischbacher weilte anlässlich eines Besuchs der Sömmersdorfer Passionsspiele für einen Tag in Bibergau. Sie war 14 Jahre lang in Rumänien engagiert und leitete dort das Kinderheim in Frumoasa (Szepviz). Aus dieser Zeit stammen die Kontakte zur Rumänienhilfe und insbesondere zu Elmar Karl. Seit sieben Jahren ist sie nun in München und dort in der Obdachlosenhilfe tätig. Sr. Dolore ist die leibliche Schwester des weltberühmten Magiers Siegfried Fischbacher, der die eine Hälfte des Duos „Siegfried und Roy“ ist.



Auf Stippvisite in Bibergau: Sr. Dolore, flankiert von Elmar Karl (l.) und Ottmar Deppisch (Foto Maria Karl)

Sommerfest am 21. Juli in Prichsenstadt

In diesem Jahr hatten wir Prichsenstadt als Ort unseres sommerlichen Treffens gewählt. „Lokalmatador“ Franz Asbeck, seit Jahren Mitstreiter der Rumänienhilfe, hatte den Nachtwächter für die Stadtführung und Pfarrer Erich Eyselein für die Besichtigung der frisch renovierten Kirche bestellt und die Sportheimgaststätte reserviert. Um 14:30 Uhr trafen sich mehr als 30 Helferinnen und Helfer, um mit dem Nachtwächter, Herrmann Schlossnagel, zu einer informativen und heiteren Stadtführung aufzubrechen. Normalerweise würde man sagen, dass es der Himmel nicht gut mit der Gruppe meinte, da es immer wieder regnete. Doch an diesem Tag waren alle froh über den Niederschlag, denn es hatte seit Wochen nicht mehr geregnet. Pfarrer Eyselein, mächtig stolz auf das renovierte Gotteshaus, die zahlreichen Spender und die Leistung vieler ehrenamtlicher Helfer, zeigte den Rumänienhelfern die helle, einladende Kirche und ließ die ein oder andere historische Information einfließen. Schließlich gelang es ihm sogar, die Gruppe zum Mitsingen des Liedes „Lobe den Herren“ zu animieren. Nach der Besichtigungstour traf man sich in der Sportheimgaststätte zum Essen und zu gemütlichem Plausch.



In Prichsenstadt gibt es jede Menge Fachwerkhäuser zu bestaunen. Der Regen konnte die Stimmung der Teilnehmer nicht trüben. Mit trockenem Humor brachte der Nachtwächter Anekdoten und historische Daten an den Mann bzw. die Frau.

Karpatenflora





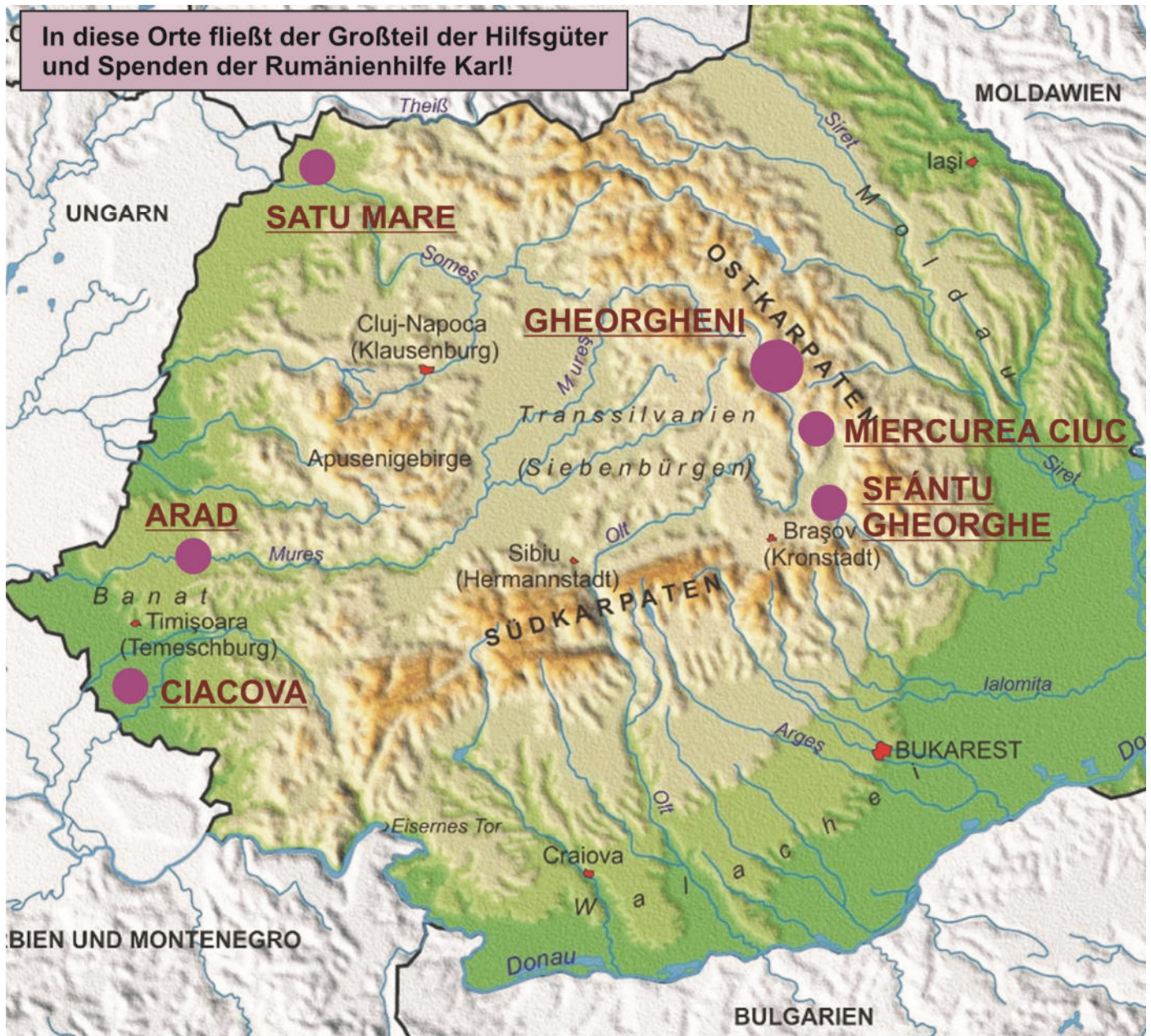
Voller Stolz zeigt Pfarrer Erich Eyselein „seine“ frisch renovierte Kirche

Hier kommt die Hilfe aus Mainfranken an

Etwa 75% der Hilfsgüter gehen an Caritas Alba Julia mit seinen Zentrallagern in Gheorgheni, Miercurea Ciuc und Sfântu Gheorghe, davon wiederum der größte Teil nach Gheorgheni. Der Rest verteilt sich auf Caritas Satu Mare, die Pfarrei von Pfarrer Arpad Kiraly in Arad und die vom emeritierten Pfarrer Georg Kobor geleitete Caritas in Ciacova. Diese übernehmen die Ware, sortieren, reparieren und verteilen sie über ihre Cari-Shops oder ihre angeschlossenen Pfarreien. Kleinere Mengen und Gelder fließen auch in andere soziale Projekte wie zum Beispiel in die private Behindertenorganisation „Handicap“ (siehe S. 11) oder in die Pflegefamilie von Franziska und Josef Simo. Die Altenheime in Gheorgheni und Frumoasa erhalten ebenfalls Unterstützung von der Rumänienhilfe Karl.



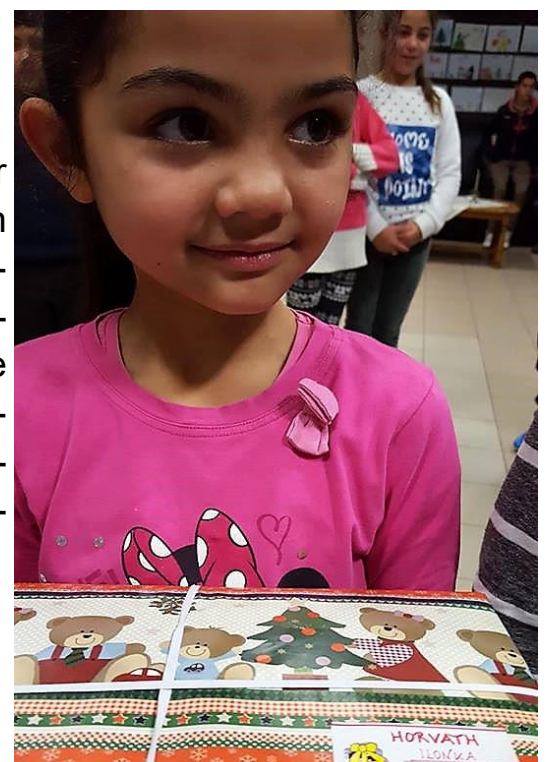
Ladetag in Dettelbach



Weihnachtspaketaktion 2018

Die diesjährige Aktion startete am 13. November und endete am 18. Dezember. Wieder beteiligten sich viele Schulen, Kindergärten, Firmen und Privatpersonen an der mittlerweile 18. Auflage. Ein Ergebnis kann hier noch nicht präsentiert werden, da die Aktion auch nach Redaktionsschluss (14. November) noch andauerte. Fest steht nur, dass die Partner in Rumänien jedes Jahr sehnsüchtig auf die ersten Lieferungen warten.

Foto Caritas Gheorgheni



Partner zu Besuch

Mindestens einmal pro Jahr besuchen wir unsere Partner in Rumänien. Aber auch unsere Freunde und Partner aus Rumänien sind zuweilen in Dettelbach bzw. Bi-bergau oder Sömmersdorf zu Gast. Meist machen sie dabei im Rahmen von Besuchen ihrer Kooperationspartner in Deutschland oder Mitteleuropa Station. Oft sind es kleine Abordnungen von Caritas Satu Mare oder Caritas Gheorgheni. Zuletzt, im November 2018, stattete uns Csaba Fiko von der privaten Behindertenorganisation Handicap in Miercurea Ciuc zusammen mit seiner Mitarbeiterin Zsuzsàna Incze einen Besuch ab. Csaba Fiko ist der Gründer von Handicap und auch nach seinem Eintritt ins Rentenalter immer noch der Kopf dieser Organisation. Die Rumänienhilfe Karl unterstützt Handicap schon seit langem mit Sach- und Geldspenden.



Fiko Csaba, Zsuzsàna Incze und Ottmar Deppisch (v.l.) vor dem LKW auf dem Betriebshof in Dettelbach, der die Hilfstransporte nach Rumänien bringt. Die Handicap-Mitarbeiter kamen gerade von einem Besuch in Brüssel, wo sie u.a. um finanzielle Unterstützung für den Bau ihres Behindertenzentrums „Haus des Zusammenhalts“ (siehe S. 11) warben.

Foto Elmar Karl

Reiseeindrücke



Alba Julia: Turm der Kathedrale

Entrümpelung auf rumänisch

Alpine Vegetation: Enzian

Nahrungssuche in der Mülltonne, dahinter der Rohbau des Behindertenzentrums





v.l.
Romafrau
mit Kind

Baustellen-
ampel auf
rumänisch

Bescherung
in Satu Ma-
re

Kontakt: Elmar Karl, Tel.: 0171 - 82 60 211

Ottmar Deppisch, Tel.: 0157 - 52 41 34 34

Spendenkonto: Kath. Kirchenstiftung Bibergau - Rumänienhilfe

IBAN: DE75 7919 0000 0600 4504 56

BIC: GENODEF1KT1 (VR Bank Kitzingen)

Möchten Sie eine Spendenquittung, dann geben Sie bitte ihre Adresse an und schreiben Sie auf den Überweisungsträger „Bitte Spendenquittung“

Annahmezeiten: Di. 17 - 18 Uhr

Fr. 15 - 16 Uhr

**Ort: Dettelbach, Industriegebiet-Ost,
Lange Länge 4**

Impressum: Herausgeber: Rumänienhilfe Karl

Texte, nicht gekennzeichnete Fotos und Layout: Ottmar Deppisch

Rückseite: Junge im Caritas-Kindergarten Satu Mare

Weitere Informationen unter: www.rumaenienhilfe-karl.de

